

Seit zwölf Jahren vertritt der Greyerzer **Jean-François Rime** die Freiburger SVP im Nationalrat. Seine Schwerpunkte sind Finanzen, Wirtschaft, Verkehr – damit war er erfolgreich. Nun geht der Routinier entspannt in den Wahlkampf.

Ein Hardliner mit Humor

MIREILLE ROTZETTER

Er sei nicht mehr nervös vor Fototerminen oder Interviews, sagt Jean-François Rime, als die FN den SVP-Nationalrat aus Bulle zum Gespräch begrüßen. Zu oft habe er mit Journalisten zu tun, vor allem seit er Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes sei. Und dass er im Freizeitlook posieren könne, «arrangiere» ihn, der Sommerhitze wegen.

Rime ist ein Routinier. Vor zwölf Jahren wählten ihn die



Freiburgerinnen und Freiburger in die grosse Kammer, seither hat er keine Mühe, seinen Sitz zu verteidigen. «Eigentlich wollte ich nach drei Legislaturen aufhören, aber als Gewerbeverbandspräsident muss man im Parlament sein.» Und dieses Amt ist ihm wichtig, zumal er der erste Westschweizer Präsident ist. Der 65-Jährige tritt also nochmals an; allerdings kandidiert er im Gegensatz zu 2011 nicht für den Ständerat. Auch eine Bundesratskandidatur kommt nicht mehr infrage: «Dafür bin ich zu alt», sagt er dazu. Und zum Ständerat: «Ich finde, dass neben Levrat ein Deutschsprachiger in den Ständerat gehört.»

Was hat der Patron eines Sägewerks in den zwölf Jahren im Parlament gelernt? «Sehr viel. Das Wichtigste ist sicher Geduld. Ich wollte immer rasch entscheiden, aber in der Politik ist das oft nicht möglich.» Er kenne nun sehr viele Leute in Bern, auch aus der Verwaltung. Das helfe, um Anliegen durchzubringen. «Dann muss man nicht mit allem ins Parlament.» Viel gelernt habe er bei seinen Kernthemen: Wirtschaft, Finanzen und Verkehr.

«Längere Debatten»

In den drei Legislaturen habe sich einiges verändert; was die politischen Kräfte angehe, aber auch die Themen. «Vor vier Jahren hätte ich beispielsweise gesagt: Das Bankgeheimnis ist unantastbar.» Die Debatten im Parlament würden heute länger dauern, da es mehr kleinere Parteien wie BDP und GLP gebe. Und: «Wenn ich einen kleinen An-

Einschätzung: Der Berner Blick auf Rime

Michael Hug ist Bundeshausredaktor der Berner Zeitung. Für die FN hat er die Freiburger Politikerinnen und Politiker in Bern beobachtet. Zu Jean-François Rime sagt er: «Er sitzt seit 2003 für die SVP im Nationalrat und war auch schon Bundesratskandidat. Aber wahrgenommen wird er vor allem als Präsident jenes Gewerbeverbandes, dessen Direktor Hans-Ulrich Bigler



Rime war wegen der Hitze froh, in Freizeitkleidung zum Fototermin kommen zu können. Bild Aldo Ellena

griff gegen die CVP machen darf: Sie ist einmal mit uns, einmal mit der SP. Und am Schluss stimmen SP und SVP aus total unterschiedlichen Gründen gegen ein Geschäft. Das ärgert mich.» Früher sei das Parlament noch richtig bürgerlich gewesen.

Die vielen «jungen Berufspolitiker» hätten eine andere Arbeitsweise als er. Wenn ein Geschäft durch sei, würden sie dieses abhaken und nicht am Thema dran bleiben. «Ich sehe eher die langfristigen Konsequenzen, aber vielleicht haben die Jungen recht.»

Auch die vielen Initiativen zu Steuerfragen prägten gemäss Rime die vergangene Le-

gislatur. «Viele haben wir gewonnen, und dass die Minder-Initiative durchgekommen ist, stört mich nicht.» Mühe hat Rime hingegen mit dem neuen Raumplanungsgesetz. «Das bringt echte Probleme.» Gerade Freiburg, mit so vielen neuen, jungen Einwohnern müsse sich entwickeln können. «Wir brauchen Wohnungen und Arbeit.» Und nur Büros genügen nicht, es brauche auch hochwertige

Interessensbindungen Eigentümer von drei Firmen

SVP-Nationalrat Jean-François Rime ist Inhaber und Verwaltungsratspräsident der AP Architecture Paysagère SA, der Despond SA und der Sagérime SA. Er ist zudem Mitglied in folgenden Organisationen, Vereinen und Stiftungen: Schweizerischer Gewerbeverband (Präsident), Mobil-Versicherung, Stiftung KMU Schweiz, Vereinigung der Privaten Aktiengesellschaften, Schweizerischer Nutzfahrzeugverband Astag, Holzindustrie Schweiz, Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik. *mir*

Arbeitsplätze in der Industrie. Für Rime ist das neue Gesetz Ausdruck von «Zentralismus». «Der Kanton Uri beispielsweise hat ganz andere Bedingungen als der Kanton Genf», sagt er. «Deshalb soll die Bevölkerung in der Region entscheiden können.» Zum Raumplanungsgesetz hatte das Volk durchaus etwas zu sagen, in Freiburg nahmen es immerhin fast 63 Prozent der Abstimmenden an – vergisst Rime das? «Die Leute waren sich der Konsequenzen nicht bewusst», sagt er.

«Habe klare Positionen»

Jean-François Rime ist in einer freisinnigen Familie gross geworden, sein Vater war Nationalrat für die FDP. Er selbst wechselte erst 2002 in die SVP. «Ich fühle mich sehr wohl», sagt er. In Bern gilt Rime als Hardliner. Er widerspricht nur halbherzig: «Ich bin kein Hardliner, aber ich vertrete klare Positionen. Wenn man das damit meint, ist es für mich ein Kompliment. Es gibt aber auch solche, die sagen: Der Rime vertritt falsche Positionen.»

Beim Thema Migration kommt der SVP-Hardliner in Rime zum Vorschein. «Schauen Sie sich die Statistiken an, es hat immer mehr Ausländer. Solche, die kommen, um zu

arbeiten, ok, die brauchen wir. Aber es kommen eben auch viele andere.» Im Parlament sprach sich Rime als einziger Freiburger gegen den Gugler-Kredit aus, obwohl er danach sagte: «Es gibt wichtigere Themen.» Und sich mit diesem Satz prompt Kritik aus dem SENSEBEZIRK einfiel. «Das Zentrum können wir nicht verhindern», sagt Rime, das habe er gemeint. «Bund und Kanton müssen jetzt die Spielregeln festlegen.» Sollten 400 junge Männer in der Gugler untergebracht werden, werde es problematisch. «Der Staatsrat hat die Sache nicht im Griff. Er arbeitet oberflächlich», ist Rime überzeugt, ohne die Kritik zu konkretisieren.

In Rimes Sägewerk in Bulle arbeiten 20 Muslime. «Früher gab es immer Schinken am Weihnachtessen, das geht nicht mehr.» Ihn störe nicht, dass Muslime ihre Religion in der Schweiz leben, doch Mīnarette brauche es dafür nicht. Und schon gar kein Islamzentrum an der Universität Freiburg, sagt Rime, der im Initiativkomitee sitzt, das sich gegen das Zentrum wehrt. «Dass die einzige katholische Uni der Schweiz ein Islamzentrum haben soll, bereitet mir Mühe.»

In seinen zwölf Nationalratsjahren war Rime stets einziger SVP-Vertreter aus Freiburg. Dies versucht die Partei dieses Jahr zu ändern. «Politisch bin ich oft alleine», sagt Rime dazu. «Aber wenn es um das Interesse des Kantons geht, spannen wir Freiburger zusammen.» Links und rechts seien sich jedoch nicht immer einig, was am besten sei für den Kanton. Er selbst habe beispielsweise beim Finanzausgleich die Interessen Freiburgs über jene der Partei gestellt.

«Bin kerngesund»

Rime feiert in diesem Jahr seinen 65. Geburtstag – Pensionsalter eigentlich. «In der Firma werde ich mich aus dem Tagesgeschäft zurückziehen», sagt er. Seine drei Söhne würden nun die Verantwortung tragen. Andere Ämter habe er abgegeben, zum Beispiel das Präsidium beim Verband Holzindustrie Schweiz. So wird Rime doch etwas mehr Zeit haben für seine Hobbys:

Gretchenfragen: Der Kandidat als Privatmensch

Die FN wollen den Privatmenschen hinter dem Nationalratskandidaten zeigen – und stellen darum auch persönliche, unpolitische Fragen:

Was kochen Sie am besten? Wann standen Sie das letzte Mal am Herd?

Risotto koche ich am besten und Freiburger Käsefondue. Heute Mittag habe ich mir ein Entrecôte gebraten. Ich kann kochen und mache es regelmässig.

Was wollten Sie werden, als Sie ein Kind waren? Lastwagenfahrer.

Welche Jugendsünde bereuen Sie heute noch?

Ich bin alt, ich erinnere mich kaum noch (lacht). Ich war eher ein ruhiger Junge, aber natürlich habe ich Fehler gemacht, zum Beispiel geraucht.

Haben Sie eine Macke? Welche?

Ich habe sehr viele Macken. Ich fahre zum Beispiel oft zu schnell.

Machen Sie Selfies? Nein.

Was haben Ihnen Ihre Eltern mitgegeben fürs Leben?

Das Interesse für die Politik und die Wirtschaft. Mein Vater war Unternehmer, Politiker und Offizier. Zeit für Ferien und Freizeit hatte er selten, dafür war ich sonst oft mit ihm unterwegs. Das hat mich geprägt. *mir*

Sport, Jagd, Reisen. Er habe sich kürzlich ein paar Fitnessgeräte gekauft: «Obwohl ich gerade beim Arzt war. Ich bin kerngesund. Nur die Knie und Hüften spüre ich – aber davon stirbt man nicht.»

Die FN porträtieren alle **wieder kandidierenden Nationalräte**. Erschienen sind: Christine Bulliard-Marbach (26.8.), Jacques Bourgeois (27.8.) Dominique de Buman (29.8.), Valérie Pillier Carrard (31.8.).

